Krebs
Geschwülste, Krebs behandelt ohne Messer oder Schmerzen. Alle Arbeit garantiert. Kommen oder schreiben Sie um freies Buch.
Dr. Williams Sanatorium, 525 University Ave. S. E. Minneapolis, Minn.

:: Aus aller Welt ::

Explosion bei kaiserlicher Bootfahrt

Amsterdam. — Ein Boot, auf dem ein Teil einer Gesellschaft, die mit dem früheren Kaiser zusammen eine Tour unternommen hatte, den Haag-See kreuzte, ist in die Luft geflogen. Fünf Personen wurden schwer verletzt. Der frühere Kaiser befand sich in einem anderen Schiffe, das nicht beschädigt wurde.

Die Opfer waren vier Gäste des früheren Kaisers und ein Mechaniker. Der Ex-Kaiser und Prinzessin Hermine waren unverletzt, wurden aber durch den Unfall, der noch nicht aufgeklärt ist, stark erschüttert.

Sie waren die Gäste einer holländischen Familie. Die Gesellschaft hatte die Wasserfahrt in zwei Booten unternommen. In einem Boote waren der frühere Kaiser und Prinzessin Hermine, und in dem anderen befanden sich mehrere Personen ihrer Umgebung. Die Explosion ereignete sich plötzlich im zweiten Boot.

Ausländisches Geld fließt nach Deutschland

Berlin. — Verschiedene deutsche Städte und in städtischem Besitz befindliche öffentliche Betriebe planen neuerdings wieder, in den Ver. Staaten langfristige Anleihen aufzunehmen, da ihnen dieser Weg durch die Auflage der ersten Anleihe unter dem Young'schen Reparationsplane wieder eröffnet wurde. Sofort nach Ausgabe des internationalen Darlehens machte sich bei zahlreichen deutschen Firmen ein ungewöhnlicher Eifer bemerkbar, die erste Gelegenheit zu ergreifen, im Auslande wieder Gelder und Kredite zu erhalten, die nach einem stillschweigenden Uebereinkommen im Haag während der Vorbereitungen für das Darlehen verboten waren. Die elektrische Kraftgesellschaft von Mitteldeutschland in Magdeburg ging die erste Anleihe ein nach Inkrafttreten des Youngplanes; sie erhielt $1,000,000 von New Yorker Interessenkreisen. Die Roggenbank nimmt 25,000,000 Schweizer Franken (ungefähr $5,000,000) auf mit Hilfe eines schweizerischen und holländischen Konsortiums, um landwirtschaftliche Anlagen zu finanzieren.

ZAM-BUK
seit 30 Jahren unübertroffen
bei
Hautstörungen

In einen Geldschrank eingesperrt

Lodz, Polen. — Der Direktor u. zwei Angestellte der Handelsbank in Lodz, die von Räubern in einen Geldschrank eingeschlossen waren, wurden nach zehnstündiger Gefangenschaft gerettet. Die ersticken Schreie der Männer ließen andere zur Arbeit kommende Beamte entdecken, daß die drei eingesperrt waren. Da man befürchtete, daß die Leute ersticken würden, hielt man es für nötig, Geldschrankfachverständige aus Warschau kommen zu lassen.

Gesandtenmörder im Irrenhaus

Lissabon-Portugal. — Franz Piechowski, der Mörder des deutschen Gesandten Albert von Baligand, wurde als geistig unzurechnungsfähig erklärt. Der Mörder wurde einer Irrenanstalt zur Behandlung überfandt.

Die Verhandlung, welche vor einem Kriegsgericht eröffnet wurde, wurde bis zu einem Zeitpunkt vertagt, wenn Piechowski wieder als gesund erklärt werden kann.

Hjalmar Schacht plant Amerikareise

Berlin. — Dr. Hjalmar Schacht, der frühere Präsident der Reichsbank, erklärte, er beabsichtige im Laufe des August eine Reise nach den Ver. Staaten anzutreten. Ueber den Zweck der Reise wollte er sich nicht äußern, doch verlautet in Finanzkreisen, daß er einer von amerikanischen Interessen an ihn ergangenen Einladung Folge leistet, um dort deutsche Ausfuhrmöglichkeiten zu besprechen.

Reichswehrlore in die Weser gestürzt

Kassel. — Achtzehn Soldaten der Reichswehr wurden verletzt, mehrere derselben schwer, als eine Militärlore mit einer Abteilung Pioniere der Reichswehr bei Beckerhagen im Regierungsbezirk Kassel über eine Brücke 15 Fuß hinab in die Weser stürzte. Fünf weitere mit Pontons beladene Lastwagen, die in scharfem Tempo folgten, stürzten gleichfalls über die Brücke und kamen auf den zuerst abgestürzten Lastwagen zu liegen.

Die kleinste Kamera der Welt

In London fand kürzlich eine photographische Ausstellung statt, auf der eine photographische Kamera die allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Stellt sie doch wohl unzweifelhaft die bei weitem kleinste Kamera der Welt dar. Die von ihr gemachten Aufnahmen sind mit bloßem Auge überhaupt nicht sichtbar, was ohne weiteres verständlich ist, nehmen doch ihrer dreihundert erst den Raum eines Stecknadelknopfes ein. Das Mikroskop zeigt eine überraschende Schärfe der Bilder.

König Eduards Jacht schmuggelt Alkohol

Eine traurige Rauchfahne hing vom Schornstein herunter, als kürzlich der Dampfer „Yankton" in den Hafen von Boston einlief, um auf der Werft verschrottet zu werden. Das Schiff hatte auch Grund, über sein unrühmliches Ende betrübt zu sein, denn als es vor 37 Jahren für einen schottischen Millionär gebaut wurde, sah die Zukunft rosiger aus. Ja, alle Hoffnungen des schmucken Dampfers wurden übertroffen. Der Prinz von Wales selbst, der spätere König Eduard VII., kaufte das Schiff, taufte es in „Penelope" um und erhob es zu seiner Privatjacht. Ob ihm der Dampfer nicht zusagte oder ob Eduard als Verehrer schöner Frauen eine besondere Verbeugung vor Sarah Bernhardt machen wollte, mag der Kuckuck wissen. Auf jeden Fall ging die „Penelope" als „Cleopatra" i. d. Besitz der Schauspielerin über. Diese schien sich auch nicht lange in der Rolle eines Schiffsbesitzers zu gefallen und trat die zum dritten Mal umgetaufte Jacht an einen amerikanischen Millionär ab. Auch dieser durfte sich des Besitzes nicht lange freuen, denn im spanisch-amerikanischen Kriege wurde aus dem „Saphir" das Kanonenboot „Yankton". Während des Weltkrieges versuchte die „Yankton" Lorbeeren als U-Bootjäger zu ernten und soll als solcher ein deutsches Boot zur Strecke gebracht haben. Einige Jahre nach dem Kriege wurde die „Yankton" außer Dienst gestellt. Nun aber kam der Höhepunkt ihrer wechselreichen Laufbahn: Ein Bootlegger kaufte ihn und benutzte sie als Schmuggelschiff für Rumladungen. In dieser Eigenschaft leistete die ehemalige Luxusjacht Sarah Bernhardts i. durftige Adoptivvaterland die besten Dienste, bis sie von einem Zollkutter gekapert wurde. Und nun wandert das Schiff voll stolzer Erinnerungen an einen König, eine große Schauspielerin und an die Prohibitionsfegnungen zum alten Eisen.

Der Bärenhunger des Herrn Wolf

Herr Professor Anton Farkas (was auf deutsch wörtlich „Wolf" heißt) ein pensionierter Mittelschullehrer in Moscolcz (Ungarn), hatte sich mit der Nichtigkeit des Daseins längst abgefunden, sah die Zwecklosigkeit des Lebens ein und beschränkte sich seit vollen zehn Jahren darauf, gut zu — essen! Das war wenigstens etwas Handgreifliches. Und Herr Farkas-Wolf wollte nun noch mit handgreiflichen, bezw. eßbaren Sachen zu tun haben; sein einst so starkes Interesse für abstrakte Wissenschaften konzentrierte sich ausschließlich auf reichliche und schmackhafte Nahrung. Der Bärenhunger des schiffbrüchigen alten Herrn war geradezu krankhaft; seit 1920 verbrauchte er seine ganze Pension für Nahrungsmittel. Er wohnte in einer kümmerlichen Dachstube, ließ sich seit einem Jahrzehnt keinen neuen Anzug mehr machen, ging seinen früheren Bekannten und seinen Verwandten aus dem Wege, las grundsätzlich weder eine Zeitung noch ein Buch und verkehrte lediglich in einem Speisehaus sowie in den umliegenden Lebensmittelgeschäften. Farkas soll früher einmal krank gewesen und fürchterlich abgemagert sein; seit dieser Zeit hat er die fixe Idee, nur dann wieder ganz zu gesunden, wenn er sein Gewicht erreichte. Um dies zu erreichen, nahm er im Durchschnitt halbstündlich verschiedene Gerichte zu sich, verschlang unglaubliche Mengen und blieb trotzdem stets ungesättigt. Nun ist es aber aus mit der Fraßherrlichkeit: Die liebe Verwandtschaft konnte doch nicht weiter mit ansehen, daß auf diese Weise die ganze — Erbschaft flöten ging, und ließ den bedauernswerten Alten in einer Irrenanstalt internieren. Wiewohl er geistig vollkommen gesund ist, muß der Aermste nun unter Geistesgestörten „verhungern". Der Wolfshunger der habsüchtigen Verwandten besiegte den Bärenhunger des Professors Wolf. Ein bekannter Budapester Rechtsanwalt bemüht sich jetzt um den Eß-Matador von Ungarn. Auch die öffentliche Meinung nahm gegen seine Einkerkerung Stellung. Schließlich gehört es doch zu dem Selbstbestimmungsrecht eines jeden Menschen, so viel zu essen, daß er „satt" wird; man kann keinem Bürger verbieten, sein ganzes Vermögen in Kalorien umzusetzen ...

Umzugs-Anzeige
J. G. Kimmel & Co., Ltd.
Neue Adresse:
Ground Floor: Curry Bldg., 210 Notre Dame Ave., Ecke Portage Ave.
Wir werden wie immer unter voller Garantie prompt und reell unsere Kunden bedienen.
Notarielle Dokumente für hier und Ausland.
Geld versandt nach dem Ausland per Post, Radio Telegramm und Kabel — billig und schnell.
Schiffs- und Bahnkarten für alle Linien.
Feuer- und alle anderen Versicherungen.
Geldanleihen auf Grundeigentum.
Kauf, Verkauf und Tausch von Grundeigentum in Stadt u. Land.
Rat und Beihilfe in Gerichtssachen.
Einziehung von Geldern; Hier und von Drüben.
Rechtsanwaltsbüro in Verbindung.
J. G. Kimmel,
Deutsche Notar, gibt gerne weitere Auskunft frei.
Nahe 30 Jahre im Dienste des Publikums.
210 Notre Dame Avenue, Winnipeg, Man., Canada.

DODD'S KIDNEY PILLS
FOR ALL KIDNEY DISEASES
BACKACHE BLADDER TROUBLES RHEUMATISM
NUMBER 4087 THE PROPRIETARY
Dodd's Pillen heilen alle Nierenleiden, Rheumatismus, Nierenschwindsucht, Zuckerkrankheit und Rückenschmerzen. Dodd's Kidney Pills werden zu 50 Cents pro Schachtel oder sechs Schachteln für $2.50 bei allen Händlern verkauft, oder direkt von The Dodd's Medicine Co., Toronto, Ontario.

Eine Frau, die fünfzig Jahre geschwiegen hat

Im Lande der sonderbarsten Rekorde, also in den Vereinigten Staaten, gibt es eine Frau, die fünfzig Jahre geschwiegen hat. Fünf Jahrzehnte ihres Daseins blieb sie mit ernsten Zügen und aus eigenem Willen stumm. Experience Guilford aus Blue Hill im Staate Maine legt noch heute den größten Wert darauf, als Fräulein angesprochen zu werden; denn infolge einer bitteren Liebesenttäuschung in ihrer Jungmädchenzeit ist sie unverehelicht geblieben; und dieses schmerzliche und für sie sinnverwirrende Ereignis war auch der Grund, aus dem sie das fünfzigjährige Schweigegelöbnis abgab und hielt. Nun wollte die Frau nach fünfzig Jahren wieder ihre Lippen öffnen. Da mußte sie zu ihrem Schrecken erfahren, daß ihr Mund die Sprachlaute nicht mehr zu formen vermochte. Das Fräulein dem man nach fünfzigjährigem Schweigen schon das Recht auf eine längere Rede zugebilligt hätte, kann nun nicht mehr sprechen. Es soll Männer geben, die es auf Grund genauester und peinlicher Erfahrungen für unmöglich halten, daß eine Frau nur fünfzig Sekunden, geschweige denn fünfzig Jahre, kein Wort laut werden läßt. Aber Experience Guilford ist für die gigantische Schweigefähigkeit einer Frau ein lebendiger Beweis.

Der „verunreinigte" Tempelteich

Zweifellos würde die augenblickliche Freiheitsbewegung Gandhis weit größere Aussichten auf Erfolg haben, ständen alle Hindus geschlossen hinter ihr. Kastengeist aber und unsinnige religiöse Vorurteile verhindern diese Zusammenarbeit aller Inder. Millionen von „Unberührbaren" stehen der Freiheitsbewegung feindlich oder gleichgültig gegenüber, weil die anderen Hindus mit diesen niederen Kasten nichts zu tun haben wollen und sie für unsauber halten. Hier ein Beispiel für diese unsinnige Haltung: Ein „Unberührbarer", der es zum Polizeirichter gebracht hatte, sah sich kürzlich aus dienstlichen Gründen gezwungen, das Ufer des Tempelteichs von Taliparambara in Nordmalabar zu betreten. Dieser Weg war allen Angehörigen seiner Kaste von der Verwaltung des Tempels verboten worden. Kurz danach ging er in den Ruhestand. An den Tempel von Taliparambara dachte er nicht einen Augenblick mehr. Deshalb war er recht erstaunt, als er kürzlich durch einen Rechtsanwalt die Aufforderung erhielt, sofort die beiliegende Rechnung der Tempelverwaltung zu bezahlen. Diese erklärte nämlich, sie sei gezwungen gewesen, den durch den „Unberührbaren" besudelten Tempelteich in feierlicher Zeremonie zu reinigen. Der Polizeirichter dachte nicht daran, dieser Aufforderung nachzukommen, so daß der Streitfall durch einen Prozeß entschieden werden soll. Merkwürdig ist nur, daß die so peinlich saubere Tempelverwaltung sich nicht scheut, von einem „Unberührbaren" Geld anzunehmen.

Homer besingt seinen eigenen Mut

Homer hieß er. Doch er war kein griechischer Sänger, sondern ein junger Engländer, der zwar auch ein Lied von Liebe und Heldenmut singen wollte, aber nicht den dichterischen Schwung seines großen Namensvetters aufbrachte und es lieber auf neuzeitliche Weise versuchte. Das wurde ihm zum Verhängnis. Homer, der Neunzehnjährige, liebte eine junge Dame, die einen Lenz weniger gesehen hatte als er. Leider mußte er bald entdecken, daß die Geliebte ihn zwar sehr gern sah, aber doch keine große Meinung von seinem männlichen Mute besaß. Und das kränkte ihn. Da erhielt die junge Dame eines Tages einen Brief, der ihr Blut erstarren ließ. Drohte doch der Schreiber mit schrecklichen Worten, er werde sowohl sie als auch Homer mit Hilfe einer Pistolenkugel in die Unterwelt schicken, wenn beide nicht sofort von einander lassen würden. Kaum hatte sich das Mädchen notdürftig von dem Schrecken erholt, da schrillte der Fernsprecher unheilkündend. Eine Grabesstimme klang aus der Hörmuschel: „Laß Homer fahren, sonst fährst Du zur Hölle und er Dir nach!" Der armen jungen Dame fiel der Hörer vor Entsetzen aus der Hand. Doch sie besann sich rasch, rief die Polizei an und berichtete von den ungeheuerlichen Drohungen. Fünf Minuten später klang die Flurglocke. Homer stand vor der Tür. Er fand seine Liebste in Tränen gebadet: „Uns droht der Tod!" Sie erzählte ihm alles. Da warf sich Homer in die Brust und nahm die Geängstigte in seine starken Männerarme: „Beruhige Dich. Wir lassen nicht voneinander. Ich werde Dich schützen. Sollten sich auch alle Schurken der Welt gegen uns verschwören!" Ein Lächeln unter Tränen dankte ihm für sein mutiges Wort. Da sagte plötzlich eine brummige Stimme hinter ihnen: „Junger Mann, machen Sie kein Theater. Sie haben den Brief selbst geschrieben, und der geheimnisvolle Anruf von vorhin ging auch von Ihnen aus!" In der Tür standen zwei Schutzleute, von deren Eintreten die beiden Liebenden begreiflicherweise nichts gehört hatten. Entsetzt sah das Mädchen seinen Helden an: „Sag', daß es Unsinn ist, was der Schutzmann behauptet!" Da sackte der mutige Jüngling in die Knie: „Nein, es stimmt! Ich habe es getan, weil Du mich für einen tapferen Mann halten sollteft." — „Hinaus!" wies der Finger der jungen Dame zur Tür. Homer verschwand schleppenden Schrittes, um während der drei Tage Haft, die ihn erwarteten, ein wenig darüber nachzudenken, daß Vorsicht immer noch der bessere Teil der Tapferkeit ist.

Zum 150. Geburtstag von Conradin Kreutzer

RDB. Die Stadt Meßkirch, in Baden, die Geburtsstadt des Tondichters Conradin Kreutzer, feiert in diesem Jahre den 150. Geburtstag ihres großen Sohnes. Als Termin der Feier ist der 20. Juli angesetzt worden. Durch Festkonzerte und Aufführung von Opern soll das Andenken des großen Liederkomponisten gefeiert werden.

Gesucht werden:

Gesucht

werden von ihrem Neffen, Emil Ludwig, Gustav Ludwig, dessen letzte Adresse war: 447 Riverton Ave., Elmwood, Winnipeg, Man., und Emil Olga, Leduc, Alta. Wer etwas über den Verbleib oder ihren jetzigen Aufenthalt weiß, schreibe an: Canadian Lutheran Immigration Aid Society, Room 100, Union Station, Winnipeg, Manitoba.

Gesucht

wird von seiner Tochter, Adele Lüttmann, **Julius Luttmann,** der vor 20 Jahren nach Amerika auswanderte. Seine zwei, letzten Adressen waren wie folgt: 2551 N. Halsted Street, Chicago, Ill., und R. R. 2 Mamence, Ill. Wer etwas über den Verbleib oder seine jetzige Adresse weiß, schreibe an: Frl. Adele Luttmann, Kolonie Matyldow, Post Torczyn, Kreis Lutzk, Wolhynien, Poland.

Gesucht

wird von seiner Mutter, **Gustav Meißner,** dessen letzte Adresse war: R. R. Norman, Ont. Der letzterhaltene Brief wurde bereits vor drei Jahren geschrieben. Etwaige Auskunft über seinen Verbleib adressiere man an: Frl. Adele Lyttmann, Kolonie Matyldow, Post Torczyn, Kreis Lutzk, Wolhynien, Poland.

Herr Alois Erhardt

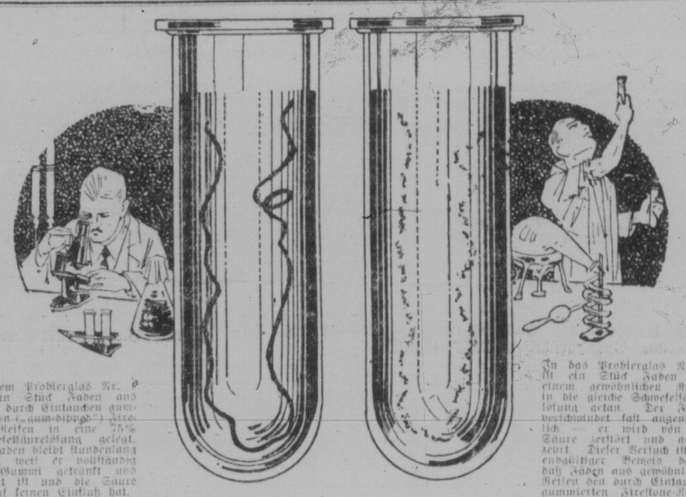
wird gebeten, seine jetzige Adresse dem untenstehenden Büro umgehend mitzuteilen: North German Lloyd 654 Main Str., Winnipeg, Man.

Herr Ernst Bauerle

wird gebeten, seine jetzige Adresse umgehend dem untenstehenden Büro mitzuteilen: North German Lloyd, 654 Main Str., Winnipeg, Man.

Leonhard Meyer

wird um Angabe seiner jetzigen Adresse gebeten. Für ihn ist ein Brief aus Deutschland beim „Courier" abgegeben worden. Der Brief ging p. A. Louis Leutheuser nach Red. Croß, St. Walburg, und c.o C. M. Mueller nach Radisson. Wer den jetzigen Aufenthalt des Gesuchten kennt, wird um Mitteilung ersucht an: „Der Courier", 1835 Halifax St., Regina, Sask.



Eingetauchte gummierte Fäden bestehen die Säure-Prüfung

Obgleich die Firestone-Fasern schon vor der Verwendung für Firestone-Reifen von vorzüglicher Stärke und Elastizität sind, werden sie zwecks noch größerer Kraft und Widerstandsfähigkeit durch Eintauchen gummiert.

Das Eintauchen in Gummi — das nur bei Firestone-Reifen angewandt wird — sättigt und isoliert jede Faser eines jeden Fadens im Reifen. Dies verhindert, daß sich die Fäden an einander warm reiben und schließt Reibung und Erhitzung im Innern — die größten Feinde der Lebensdauer der Reifen — aus.

Die durch Eintauchen gummierten (gum-dipped) Firestone-Reifen sind aus doppeltem Grunde zäh, rauh und unerreicht dauerhaft; — Prüfungen haben bewiesen, daß sie den Weltrekord für Wegstrecken und Haltbarkeit halten! Verlangen Sie ausdrücklich „Firestone Gum-dipped Tires" für Ihr Auto! Sprechen Sie noch heute mit Ihrem Firestone-Händler!

Firestone Tire and Rubber Company of Canada, Limited, Hamilton, Ontario.

Firestone
Builds the only
GUM DIPPED TIRES